

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| |  | | --- | |  | | Muster  Pressemitteilung\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  **Die Afrikanische Schweinepest – Wildschweine im Fadenkreuz**  Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine Tierseuche, die die landwirtschaftliche Schweinehaltung und auch die natürlich vorkommenden Wildschweine bedroht. Jetzt kochen die Emotionen hoch. Deshalb gibt  \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ / die BJV-Kreisgruppe \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ sachliche Antworten auf die häufigsten Fragen zum Thema ASP.  **Ist die Seuche in Deutschland schon ausgebrochen?**  Nein, in Deutschland und auch in Bayern gab es bisher noch nie einen Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest. Auch derzeit gibt es noch keinen Seuchenfall.  **Wie viele Wildschweine gibt es in Deutschland, in Bayern im Landkreis \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_?**  Aus wildbiologischer Sicht gibt es keine wissenschaftliche Methode, Wildschweine in freier Wildbahn zu zählen. Möglich sind lediglich grobe Schätzungen. Genaue Zahlen gibt es nur über die so genannte Streckenliste, also die Auflistung der erlegten Wildschweine.  Bundesweit wurden im Jagdjahr 2016/17 – das Jagdjahr geht immer vom 01. April bis zum 31. März des Folgejahres – knapp 600.000 Wildschweine erlegt.  In Bayern lag die Jahresstrecke im Jagdjahr 2015/16 bei **85.436** Stück Schwarzkittel, im Jagdjahr 2016/17 bei **60.875** Stück. In Bayern werden bundesweit die meisten Wildschweine erlegt.  Im Landkreis \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ wurden\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Stück Schwarzwild erlegt. Die Unterschiede in den einzelnen Regionen sind groß. In Regionen, in denen schon immer Wildschweine vorkommen, werden natürlich mehr Schweine erlegt als in den Landkreisen, in denen die Sauen erst seit relativ kurzer Zeit in größerer Zahl vorkommen.  *(Beispiel Jagdjahr 2016/17: Lkr. Main-Spessart: 4.000 Stück, Lkr. Erding: 200 Stück, Lkr. Mühldorf: 48 Stück 🡺 im Lkr. Main Spessart 80 mal mehr als im Lkr. Mühldorf)*  **Warum ist die Zahl der Wildschweine in den letzten Jahren so angestiegen?**  Das Wildschwein findet überall in Europa, auch in Deutschland und Bayern ideale Lebensbedingungen.   * Es gibt keine natürlichen Feinde. * Die milden Winter tragen dazu bei, dass fast alle Frischlinge den Winter überleben. * Die Nahrungsquellen für das Wildschwein nehmen auf dem Feld und im Wald rasant zu: Der Maisanbau wird immer mehr ausgeweitet. Das bedeutet für das Schwarzwild geradezu ein Schlaraffenland. Die Tiere finden in den großen Maisfeldern, optimale Verstecke und Nahrung. In diesen großen Feldschlägen ist das Schwarzwild extrem schwer zu bejagen, weil es im Aufwuchs gar nicht zu sehen ist.  Aber auch der Umbau der Fichtenmonokulturen zu Mischwäldern mit hohen Laubholzanteilen verbessert die Lebensbedingungen. Unter dem Laub halten sich viele Kleinlebewesen, die eine optimale Eiweißquelle für die Schwarzkittel sind.   Diese optimalen Lebensbedingungen führen dazu, dass sich die Wildschweine extrem stark vermehren. Es werden jedes Jahr deutlich mehr Frischlinge geboren, die Sauen werden durch die gute Ernährung früher geschlechtsreif, oft schon im ersten Lebensjahr.  **Welche Symptome zeigt die ASP, wenn ein Schwein erkrankt ist?**  Die Afrikanische Schweinepest ist eine Viruserkrankung. Es gibt keinen Impfstoff gegen ASP.  Die Tiere erkranken nach der Infektion innerhalb von 24 bis 48 Stunden, die Krankheit führt in nahezu allen Fällen zum Tod innerhalb weniger Tage bis zu einer Woche.  Bei Schwarzwild führt die Infektion zu Fieber, Schwäche, Fressunlust, Bewegungsstörungen und Atemproblemen, zu Durchfall und Blutungen, wie Nasenbluten, Hautbluten oder blutigem Durchfall. Erkrankte Tiere zeigen eine verringerte Fluchtbereitschaft, und Bewegungsunlust. Sie verlieren die Orientierung.  **Wie wird ASP übertragen?**  Die Seuchenexperten sprechen von so genannten Vektoren, die den Krankheitserreger transportieren können. Besonders gut wird der Erreger über Körperflüssigkeiten übertragen, vor allem durch Blut. Schon ein Tropfen reicht für eine Infektion aus.  Die Seuche kann direkt von Tier zu Tier übertragen werden oder indirekt über Gegenstände, die mit infiziertem Material behaftet sind. Als Vektor kann so zum Beispiel schon ein unachtsam weggeworfenes Wurstbrot ausreichen, um die Seuche in den Landkreis \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ einzuschleppen und so einen Ausbruch zu provozieren.  Das Wildschwein kann die Seuche nicht über weite Strecken einschleppen. So wurde die ASP beispielsweise aus der Ukraine ins Baltikum über infizierte Rohwurst eingeschleppt. Auch nach Tschechien und Polen wurde die ASP nachweislich nicht über Wildschweine eingetragen.  **Kann das Wildschwein die Seuche zu uns in den Landkreis bringen?**  Die natürliche Ausbreitung der ASP über Wildschweine geht sehr langsam voran und beträgt nach Angaben der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA höchstens **25 Kilometer pro Jahr**.  Besorgniserregend ist die Ausbreitungsgeschwindigkeit über den Menschen. Auf unseren Transitwegen kann sich das Virus mit **90 Kilometern pro Stunde** fortbewegen – zum Beispiel im Schlamm der Radkästen eines LKWs oder über infizierte Lebensmittel, wie Salami oder Räucherschinken. So hat auch der Mensch den Erreger von seinem Ursprung in Afrika nach Weißrussland verschleppt und damit dort die Ausbrüche hervorgerufen.  **Warum kann die Landwirtschaft ein Infektionsrisiko sein?**  Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft können ungewollt zum Vektor für den Erreger werden. Das Virus kann selbst am Schuh mehrere Monate überleben.  Besonders gefährlich ist die Einfuhr von Heu und Stroh aus Osteuropa.  **Was muss getan werden, um das Risiko des Ausbruchs zu verhindern?**  „Wichtig ist es jetzt, dass alle Beteiligten sich auf die Vorbeugung konzentrieren und gemeinsam anpacken“, betont \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, Erster Vorsitzender des \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_. „Wir Jäger müssen jetzt Wildschweine mit allen legalen Mitteln noch intensiver bejagen, vor allem junge Bachen (keine Muttertiere!) und Frischlinge. Ziel ist es, die Bestandsdichte und den Zuwachs noch weiter zu reduzieren.“  Ein Schwerpunkt aber, so \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_, muss auch auf Hygienemaßnahmen und der Biosicherheit liegen. Entlang der Transitstrecken sind verschlossene Abfallbehälter wichtig, damit Wildtiere keine infizierten Fleisch- und Wurstreste aufnehmen und verschleppen können.  **Was bedeutet Bestandsreduzierung?**  Die oft zitierte Forderung, den Bestand an Schwarzwild um 70 Prozent zu reduzieren, ist für unseren Landkreis haltlos, weil dabei nicht gesagt wird, wo und in welcher Zeitspanne dieser Bestand reduziert werden soll. Außerdem gibt es keine Ausgangsgröße, weil man die Zahl der Schweine nicht kennt.  Die Zahl „70 Prozent“ beruht ausschließlich auf mathematischen Modellen der europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA **für den Fall eines Seuchenausbruchs**. Die Zahl „70 Prozent“ hat nichts mit der praktischen Umsetzung oder mit der Jagd vor Ort zu tun. Bezugsgröße ist dafür ein klar begrenztes Seuchengebiet.  **Wird bei uns im Landkreis ausreichend gejagt?**  Die Jägerinnen und Jäger im Landkreis \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ kennen ihre Verantwortung, den Bestand an Wildschweinen zu reduzieren. Als fachkundige Jagdausübungsberechtigte sind sie den geltenden gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet. Unter diesen Voraussetzungen tun sie alles, um den Wildschwein-bestand im Landkreis „kurz“ zu halten.  **Warum keine Aufhebung der Schonzeit für Schwarzwild?**  Solange kein Seuchenfall vorliegt, ist die Jagd an die geltenden Jagd- und Tierschutzgesetze gebunden. In der jetzigen Phase der Vorbeugung – ohne einen akuten Seuchenfall – ist der Muttertierschutz nicht verhandelbar. Eine Bache (ein weibliches Wildschwein) mit abhängigen Frischlingen darf nicht erlegt werden.  Sinnvoll ist es junge weibliche Wildschweine,die keine Jungtiere führen, zu bejagen, um die Reproduktionsrate im Bestand zu verringern.  **Soll die Entschädigung von 20 Euro die Jäger motivieren?**  Bei der Erlegung eines Wildschweins kommen auf den Jäger erhebliche Kosten zu. Er muss jedes Stück Schwarzwild, auch kleine Frischlinge, auf Trichinen untersuchen lassen, vielerorts ist auch eine Untersuchung der Radio-Cäsium-Belastung notwendig. Außerdem fallen zum Teil hohe Gebühren an, wenn er für eine Drückjagd Verkehrssicherungsmaßnahmen beantragen möchte, um Unfälle zu vermeiden.  Die Bayerische Staatsregierung hat deshalb eine Aufwandsentschädigung für Frischlinge, junge Bachen und Bachen, die nicht mehr zur Aufzucht der Jungtiere nötig sind, ausgelobt, um so den Jägern wenigstens einen Teil ihrer Kosten zurückzugeben.  **Weitere Informationen finden Sie unter www.jagd-bayern.de** | |  | |  | |
|  |